

Wirkung von Lehrveranstaltungen auf die Leistungsbereitschaft von Studenten: (Teilbericht SIL B) ; Zusammenfassung

Bathke, Gustav-Wilhelm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bathke, G.-W. (1985). *Wirkung von Lehrveranstaltungen auf die Leistungsbereitschaft von Studenten: (Teilbericht SIL B) ; Zusammenfassung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388915>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

- Abt. Studentenforschung -



F o r s c h u n g s b e r i c h t

- Zusammenfassung -

Wirkung von Lehrveranstaltungen auf die Leistungsbereitschaft von Studenten (Teilbericht SIL B)

Verfasser: Dr. G.-W. Bathke

Abt. Studentenforschung

Leipzig, November 1985

1. Im vorliegenden Bericht werden Aussagen von 1586 Studenten zu den Vorlesungen und Seminaren im ersten Studienjahr unter der verallgemeinerten Fragestellung analysiert: Durch welche Merkmale zeichnen sich aus der Sicht der Studenten beliebte und weniger beliebte Lehrveranstaltungen und ihre Lehrenden aus? Die Urteile der Studenten werden in Abhängigkeit von unterschiedlichen Leistungspositionen, ihrer Studienmotivation und dem Lehrkräfte - Student - Verhältnis differenziert ausgewertet. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Interessen-, Aktivitäts- und Leistungsentwicklung der Studenten in der positiv oder negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung.

2. Es wird davon ausgegangen, daß Vorlesungen und Seminare grundlegende und charakteristische Lehrformen im Hochschulstudium sind und von ihnen entscheidende bildnerische und erzieherische Wirkungen ausgehen. Diese Wirkungstendenzen sind maßgeblich durch den Inhalt des jeweiligen Faches, durch die Persönlichkeit des Lehrenden und nicht zuletzt durch die Persönlichkeit des Studenten vermittelt. Von beiden Lehrveranstaltungsformen müssen wesentliche Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit den Inhalten des Faches erwartet werden.

3. Die positiv bewertete Vorlesung und das analog beurteilte Seminar im 1. Studienjahr zeichnen sich aus der Sicht der Studenten durch charakteristische Merkmale aus: Die Mehrheit der Studenten bescheinigt diesen Lehrveranstaltungen in starkem Maße, daß sie problemorientiert, inhaltlich interessant, verständlich, wissenschaftlich niveauvoll, informativ, pädagogisch-methodisch niveauvoll, wichtig für das weitere Studium, praxisbezogen, wichtig für den späteren Beruf, allgemeinbildend und anregend für das Selbststudium waren.

Zwischen der positiv und negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung bestehen verständlicherweise gravierende Bewertungsunterschiede. Die größten Bewertungsunterschiede beziehen sich auf folgende Sachverhalte:

- das pädagogisch-methodische Niveau,
- die inhaltliche Interessantheit,
- die Anregungen für das Selbststudium,
- das Begeistern für den künftigen Beruf.

Dagegen bestehen sehr geringe Unterschiede hinsichtlich der weltanschaulich-bildenden Funktion der Vorlesungen und Seminare.

Es fällt auf, daß vor allem die negativ beurteilten Seminare und Vorlesungen neben ihren pädagogisch-methodischen und inhaltlichen Schwächen ihre Anregungsfunktion für das weitere Studium und das berufliche Ziel unzureichend erfüllen. Auch bei den positiv widergespiegelten Lehrveranstaltungen bestehen hier noch Reserven. Unter Beachtung der geringen Studien- und Berufsverbundenheit größerer Teile der Studenten sind Überlegungen notwendig, wie bereits in der Grundlagenausbildung des 1. Studienjahres praxis- und berufsbezogene Aspekte verstärkt werden können. Das Erkennen der Zweck- und Sinnhaftigkeit der Lehrinhalte für das weitere Studium und den zukünftigen Beruf hat nachhaltigen Einfluß auf das Engagement der Studenten im jeweiligen Fach, auf ihre Leistungsbereitschaft im Studium. Der Bildungs- und Erziehungsprozeß an den Hochschulen muß davon ausgehen, daß einerseits ein beträchtlicher Teil der Studenten auf Grund ihrer bereits vorhandenen beruflichen Erfahrungen stark auf einen klaren Praxis- und Berufsbezug der Lehre eingestellt ist und andererseits gerade beruflich unzureichend motivierte Studenten solche Bezüge erkennen müssen, um ihre Studien- und Berufsverbundenheit zu entwickeln bzw. zu stabilisieren.

4. Die Ergebnisse zu den Merkmalen der Lehrkraft der positiv und negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung lenken auf den neuralgischen Punkt erzieherischer Wirksamkeit: Kontakt und Vorbildwirkung der Lehrkräfte. Den Lehrkräften der negativ bewerteten Lehrveranstaltungen wird durchgängig kein guter Kontakt zu den Studenten bescheinigt, und nur für sehr wenige Studenten sind sie Vorbild. Gerade auch bei diesen beiden Merkmalen bestehen die größten Unterschiede zwischen den Lehrkräften der "beliebten" und "unbeliebten" Lehrveranstaltung. Vor allem die Ergebnisse zu den Merkmalen der Lehrkraft der negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung machen darauf aufmerksam, daß objektiv eine Reihe von Möglichkeiten zur erzieherischen Wirksamkeit der Lehrkräfte und ihrer Lehrveranstaltungen besteht.

staltungen nicht ausgeschöpft werden. Kontaktmangel - letztlich Kommunikationsdefizite - lassen eine Vielzahl von beispielhaften Persönlichkeitsqualitäten der Lehrkräfte im allgemeinen und der Hochschullehrer im besonderen nicht wirksam werden. Damit wird von vornherein ihre Vorbildwirkung eingeschränkt. Die nachweisbar zu geringen unmittelbaren Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden schränken nach wie vor die erzieherische und bildnerische Wirksamkeit auch der besten Lehrkräfte über ihre Lehrveranstaltungen ein.

Dem Seminarleiter werden gegenüber dem Vorlesenden leichte Bewertungsvorteile hinsichtlich seiner Persönlichkeitsmerkmale eingeräumt, die sich nicht aus Kompetenzunterschieden ableiten lassen; im Gegenteil, in der Regel werden die Vorlesungen von den profiliertesten Lehrkräften, vor allem den Hochschullehrern, gehalten.

5. Positiv widergespiegelte Seminare im 1. Studienjahr zeichnen sich vor allem durch eine offene und zugleich kritische Atmosphäre aus. In diesen Seminaren wurden den Studenten die Bezüge zur Vorlesung sichtbar, und der Seminarleiter regte die Diskussion an. Nicht zuletzt - und dies spricht für die Urteilsfähigkeit der Studenten - zeichnet sich das positiv widergespiegelte Seminar durch hohe Anforderungen aus. Der Student kann in solchen Seminaren nur bestehen, wenn er sich gründlich auf sie vorbereitet. Hingegen gilt für Seminare, die den Studenten im 1. Studienjahr am wenigsten gefallen haben, ein deutlich geringerer Bezug zur Vorlesung, die Diskussion wird nur selten von den Studenten getragen, und der Seminarleiter regte zu wenig die Diskussion an. Die Mehrheit der Studenten bescheinigt diesen Seminaren keine offene und kritische Atmosphäre. Hinzu kommt, daß in diesen Seminaren häufiger geringere Anforderungen gestellt wurden und eine gründliche Vorbereitung deutlich seltener notwendig ist als in den Seminaren, die im ersten Studienjahr besonderen Anklang bei den Studenten gefunden haben.

Obwohl in den positiv widergespiegelten Seminaren deutlich häufiger Studenten durch konkrete Studienaufträge in die Se-

minargestaltung einbezogen wurden, liegen gerade im Sinne eines wissenschaftlich-produktiven Studiums in der Einbeziehung der Studenten vielfältige Reserven. Auch in den beliebten Seminaren bekundet nur ca. ein Drittel der Studenten, daß sie durch konkrete Studienaufträge in die Seminargestaltung einbezogen wurden.

6. Die Bewertungsunterschiede zwischen den Merkmalen der positiven und negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung und den jeweiligen Lehrkräften verdienen vor allem deshalb große Bedeutung, weil mit ihnen sehr unterschiedliche Interessen- und Aktivitätsentwicklungen verbunden sind. Während sich durch die positiv beurteilte Lehrveranstaltung 50 % der Studenten in ihrer Interessenentwicklung bestärkt sehen - nur wenige Studenten bekunden einen Interessenrückgang -, verbindet sich mit der negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung bei über 50 % der Studenten ein deutlicher Interessenverlust. Dabei darf nicht übersehen werden, daß von vornherein deutliche Interessenunterschiede zwischen der positiv und negativ widergespiegelten Lehrveranstaltung bestehen. In bestimmten Fachdisziplinen ist das Einstellen der Studenten auf die Lehrinhalte, ihre Bedeutung und Notwendigkeit vor Beginn der Lehrveranstaltungen notwendig. Dabei kann davon ausgegangen werden, daß ca. ein Drittel der Studenten auch für diese Lehrveranstaltungen zunächst ein starkes Interesse hat.

Unabhängig von den Gründen muß festgestellt werden:

Seminare und Vorlesungen im ersten Studienjahr, die bei den Studenten nicht ankommen, hemmen die Interessenentwicklung für die Inhalte des jeweiligen Faches und stehen mit einem unzureichenden Engagement der Studenten in diesen Fachdisziplinen im Zusammenhang. Die positiv bewertete Lehrveranstaltung verstärkt das Interesse der Studenten für die Lehrinhalte und regt die Studenten an, hohe Anteile der Übertragenen Selbststudienaufgaben zu erfüllen, während die negativ bewertete Lehrveranstaltung vorhandene Interessen abschwächt bzw. nicht zur Interessenentwicklung - geschweige zur Interessenverstärkung - beiträgt. Die bei den Studenten nicht an-

kommende Lehrveranstaltung demotiviert und desinteressiert beträchtliche Teile der Studenten. Dies hat vor allem deshalb "Langzeitwirkung" auf das Engagement und das Leistungsverhalten der Studenten, weil die Studenten in diesen Fächern nicht engagiert und fleißig studieren.

Während in den beliebten Lehrveranstaltungen zwei Drittel der Studenten bis bzw. über 75 % der anfallenden Aufgaben im Selbststudium bewältigen, trifft dies nur für ein Drittel der Studenten in den "unbeliebten" Lehrveranstaltungen zu. Diese unterschiedliche Engagiertheit der Studenten findet auch in den Leistungs- und Aktivitätspositionen der Studenten in den jeweiligen Fächern ihren Niederschlag.

Die Analyse verdeutlicht, welche enormen interessen- und tätigkeitsbezogenen Anregungen von den positiv widergespiegelten Lehrveranstaltungen und den jeweiligen Lehrkräften im ersten Studienjahr ausgehen. Für diese Fächer studieren die Studenten interessierter, engagierter und fleißiger. Die damit verbundenen Erfolgserlebnisse tragen zur Motivationsverstärkung bei.

Der Widerspiegelung der Lehre bei den Studenten muß durch die Lehrkräfte und in den studentischen Grundkollektiven größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu sind nicht zuletzt die inhaltlichen Kommunikationsprozesse zwischen Lehrenden und Studenten zu intensivieren, weil in diesem Kommunikationsprozeß auch viele Vorbehalte der Studenten gegenüber bestimmten Lehrinhalten und Lehrkräften abgebaut werden können, vor allem, wenn konzentriert um die Widerspiegelung der Sinnhaftigkeit der Lehrveranstaltungen für das weitere Studium und den zukünftigen Beruf gerungen wird. Die Wirkungen fordern und rechtfertigen die stärkere Beachtung dieser Widerspiegelungsprozesse bei den Studenten. Hier liegt ein neuralgischer Punkt der bildnerischen und erzieherischen Potenzen der Lehrveranstaltungen und der Lehrenden, vor allem auch der profiliertesten Lehrkräfte, der Hochschullehrer.

7. Die Widerspiegelung der Lehrveranstaltungen und der Lehrenden wird von den Positionen der Studenten differenziert. Leistungsstarke, interessenorientiert studierende und ideo-

logisch stabile Studenten geben z. T. deutlich häufiger sowohl für die positiv als auch negativ beurteilte Lehrveranstaltung und ihre Lehrenden die Widerspiegelung positiver Merkmale an. Unter Berücksichtigung des Zusammenhanges zwischen positiver Widerspiegelung von bestimmten Merkmalen und der bildnerischen und erzieherischen Wirkung wird deutlich, daß Studenten mit den oben gekennzeichneten Positionen noch stärker von der positiv widergespiegelten Lehrveranstaltung profitieren und z. T. geringer durch die negativ widergespiegelte Lehrveranstaltung demotiviert werden. Vor allem die anregenden Aspekte der positiv bewerteten Lehrveranstaltung für das weitere Studium und den zukünftigen Beruf werden noch häufiger erkannt und tragen zur weiteren Beschäftigung mit den Inhalten des Faches bei. Besonders die ideologischen und interessenbezogenen Positionen der Studenten differenzieren ihr Urteil über die so oder so widergespiegelte Lehrveranstaltung.

Die Ergebnisse lassen eine starke Ideologievermitteltheit der Urteile der Studenten erkennen. Dies macht auf die Bedeutung einer inhaltsreichen politisch-ideologischen Arbeit in den Sektionen aufmerksam.

8. Nachhaltig werden die Urteile der Studenten über die Lehrveranstaltungen und die jeweiligen Lehrkräfte vom allgemeinen Lehrkräfte - Student - Verhältnis beeinflusst, natürlich besonders stark vom Verhältnis zur konkreten Lehrkraft in der beurteilten Lehrveranstaltung. Studenten, die im 1. Studienjahr das Lehrkräfte - Student - Verhältnis in ihren Bereichen und Sektionen positiv bewerten, heben häufiger positive Merkmalsausprägungen bei Lehrveranstaltungen und Lehrkräften hervor als Studenten, die keine positiven Lehrkraft - Student - Beziehungen kennengelernt haben. Ein vertrauensvolles Lehrkräfte - Student - Verhältnis beeinflusst die Leistungsbereitschaft der Studenten positiv. Dies wird besonders am Anteil der erfüllten Selbststudienaufgaben sichtbar. Auch bei der negativ bewerteten Lehrveranstaltung bestätigt sich die Wertungstendenz: Ideologisch positive Studenten und unter der Bedingung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Lehrkräften und Studenten

schreiben auch diesen Lehrveranstaltungen und ihren Lehrkräften häufiger positive Merkmale zu als ideologisch instabile Studenten und Studenten, die keine vertrauensvollen Beziehungen zu den Lehrkräften im 1. Studienjahr widergespiegelt haben. Ein positives Lehrkräfte - Student - Verhältnis ist somit keine zusätzliche Bedingung neben einem hohen Niveau der Lehre, sondern die positive Widerspiegelung dieser Beziehungen durch die Studenten ist ein entscheidendes Kettenglied für die Wirksamkeit der Lehrveranstaltungen und der Lehrkräfte überhaupt. Ein produktives Verhältnis zwischen Lehrkräften und Studenten kann viele gerechtfertigten oder nicht gerechtfertigten Unterschiede in der Wirksamkeit einzelner Lehrkräfte kompensieren und vor allem die positiven erzieherischen Potenzen stärker zum Tragen bringen.

Die subjektiven Urteile der Studenten müssen ernst genommen werden, weil sie eine objektive Bedingung des Bildungs- und Erziehungsprozesses sind. Im Kommunikationsprozeß zwischen Studenten und Lehrenden können ungerechtfertigte Urteile beseitigt werden, indem gemeinsam entscheidende Ursachen für die Widerspiegelungsprozesse der Studenten aufgedeckt werden. Bei Lehrkräften wie bei den Studenten ist die Kommunikationsbereitschaft weiterzuentwickeln, vor allem Gespräche über die Lehrinhalte und die Lehrveranstaltungen sind selbst Ausdruck von produktiven Beziehungen zwischen Lehrenden und Studierenden.

Zur I n f o r m a t i o n :

Die Langfassung des Forschungsberichtes hat folgende Gliederung:

- 0. Lehrveranstaltungen und Lehrkräfte im 1. Studienjahr aus der Sicht der Studenten
- 1. Vorlesungen und Seminare im 1. Studienjahr
 - 1.1. Faktoren und Bedingungen der "beliebten" Vorlesung bzw. des "beliebten" Seminars im 1. Studienjahr
 - 1.1.1. Merkmale der "beliebten" Lehrveranstaltung
 - 1.1.2. Merkmale der Lehrkraft
 - 1.1.3. Interessen, Interessenentwicklung und erfüllte Selbststudienaufgaben in der "beliebten" Lehrveranstaltung
 - 1.1.4. Gestaltung des "beliebten" Seminars
 - 1.1.5. Urteile der Studenten in Abhängigkeit von verschiedenen Subjektpositionen und Bedingungen
 - 1.2. Faktoren und Bedingungen der "unbeliebten" Vorlesung bzw. des "unbeliebten" Seminars
 - 1.2.1. Merkmale der "unbeliebten" Lehrveranstaltung
 - 1.2.2. Merkmale der Lehrkraft
 - 1.2.3. Interessen, Interessenentwicklung und erfüllte Selbststudienaufgaben in der "unbeliebten" Lehrveranstaltung
 - 1.2.4. Gestaltung des "unbeliebten" Seminars
 - 1.2.5. Urteile der Studenten in Abhängigkeit von verschiedenen Subjektpositionen und Bedingungen
 - 1.3. Vergleiche zwischen der "beliebten" und "unbeliebten" Lehrveranstaltung
 - 1.3.1. Hinsichtlich der Merkmale der Lehrveranstaltung
 - 1.3.2. Hinsichtlich der Merkmale der Lehrkraft
 - 1.3.3. Hinsichtlich der Wirkungstendenzen auf die Studenten
 - 1.4. Zusammenfassung
 - Tabellenanhang
 - Abbildungen

Abb. 1

Merkmalsausprägung der VORLESUNG im 1. Studienjahr, die aus der Sicht von Studenten

Ⓐ am meisten gefallen hat

Ⓑ am wenigsten gefallen hat



% Pos. 1

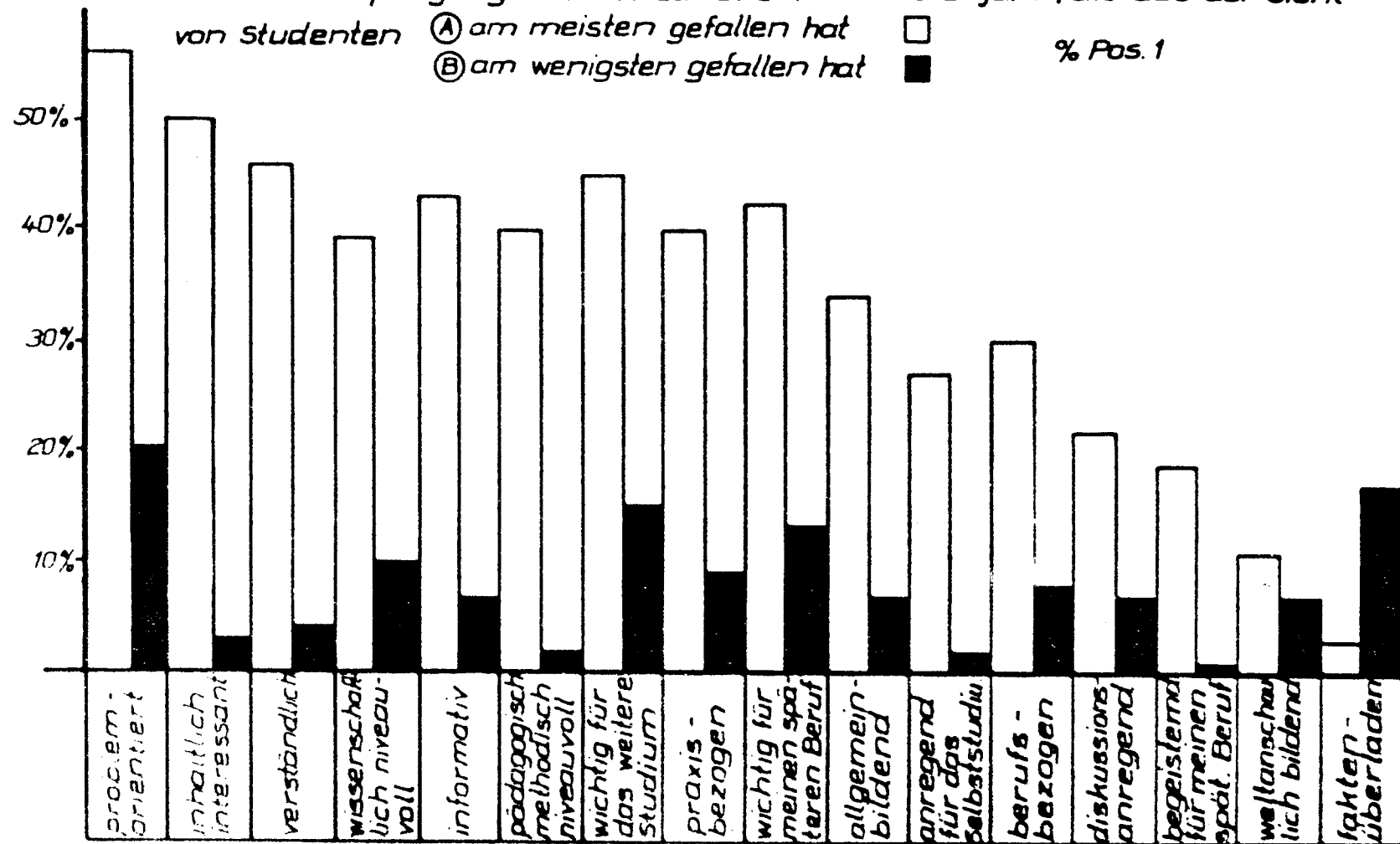


Abb. 1a

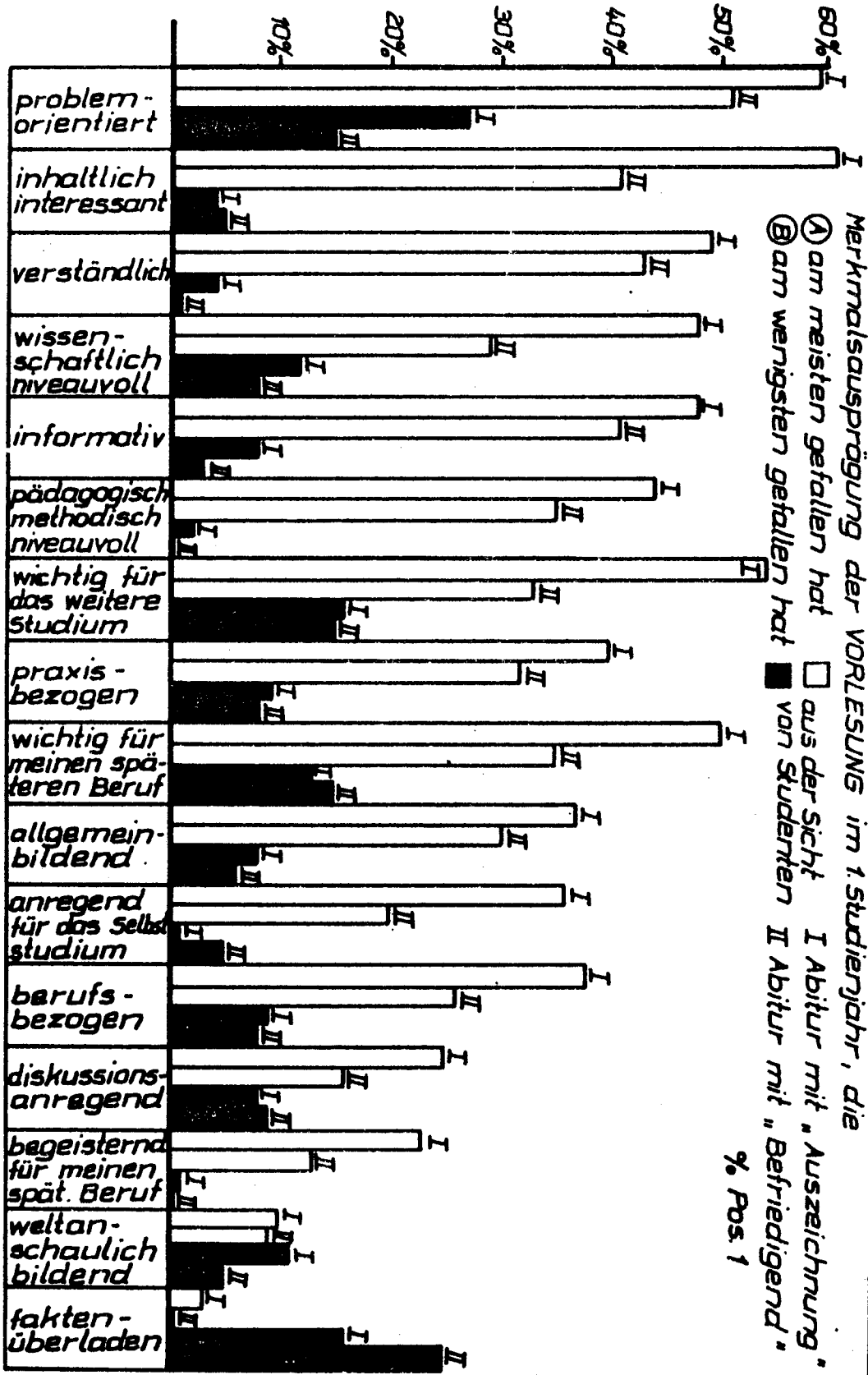


Abb. 1b

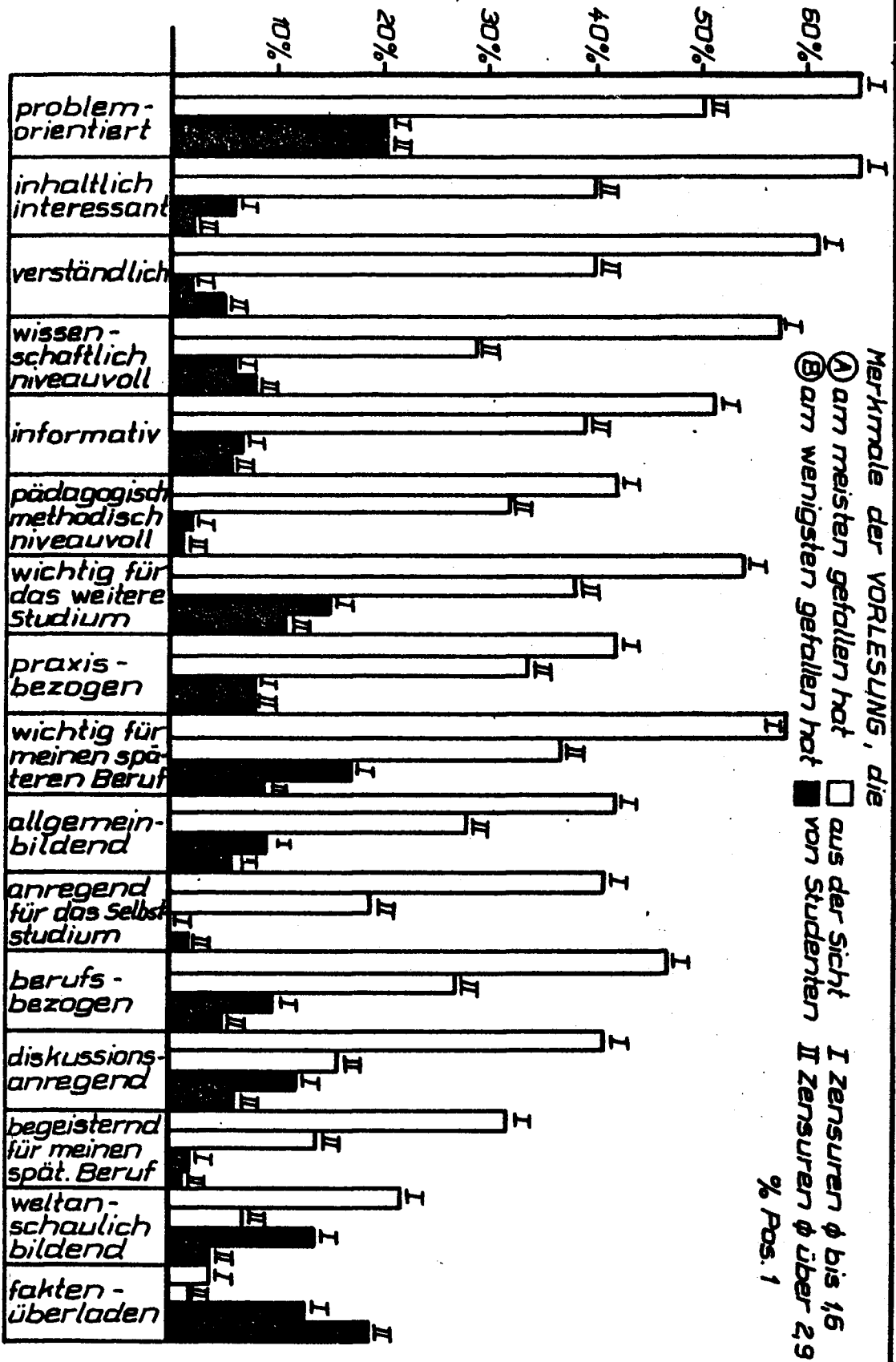


Abb. 1c

Merkmale der VORLESUNG, die

Ⓐ am meisten gefallen hat

Ⓑ am wenigsten gefallen hat

aus der
SichtI ideologisch
sehr positiver
II ideologisch
ablehnenderStudenten
[Fb 1017]

% Pos. 1

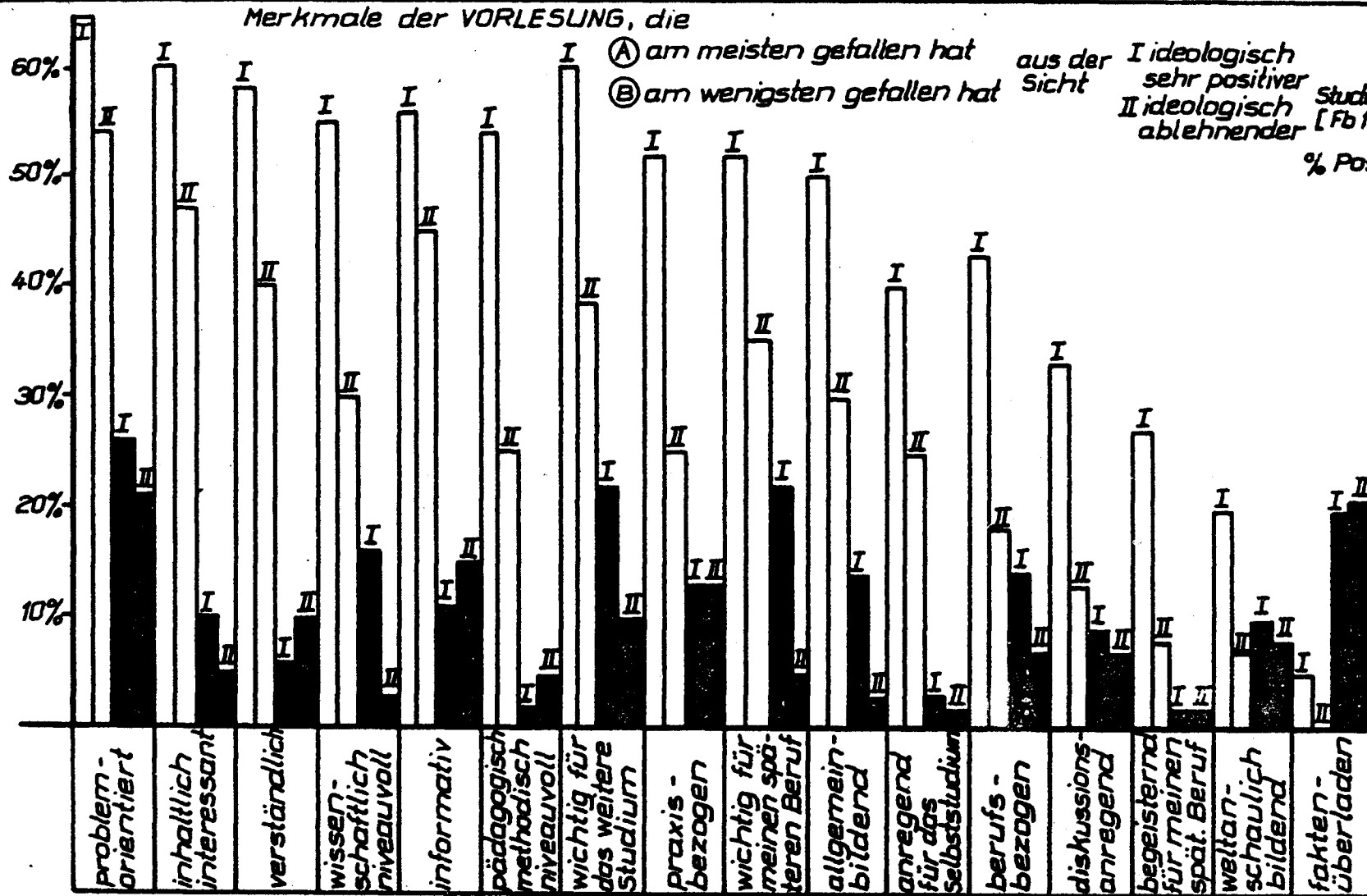


Abb. 2

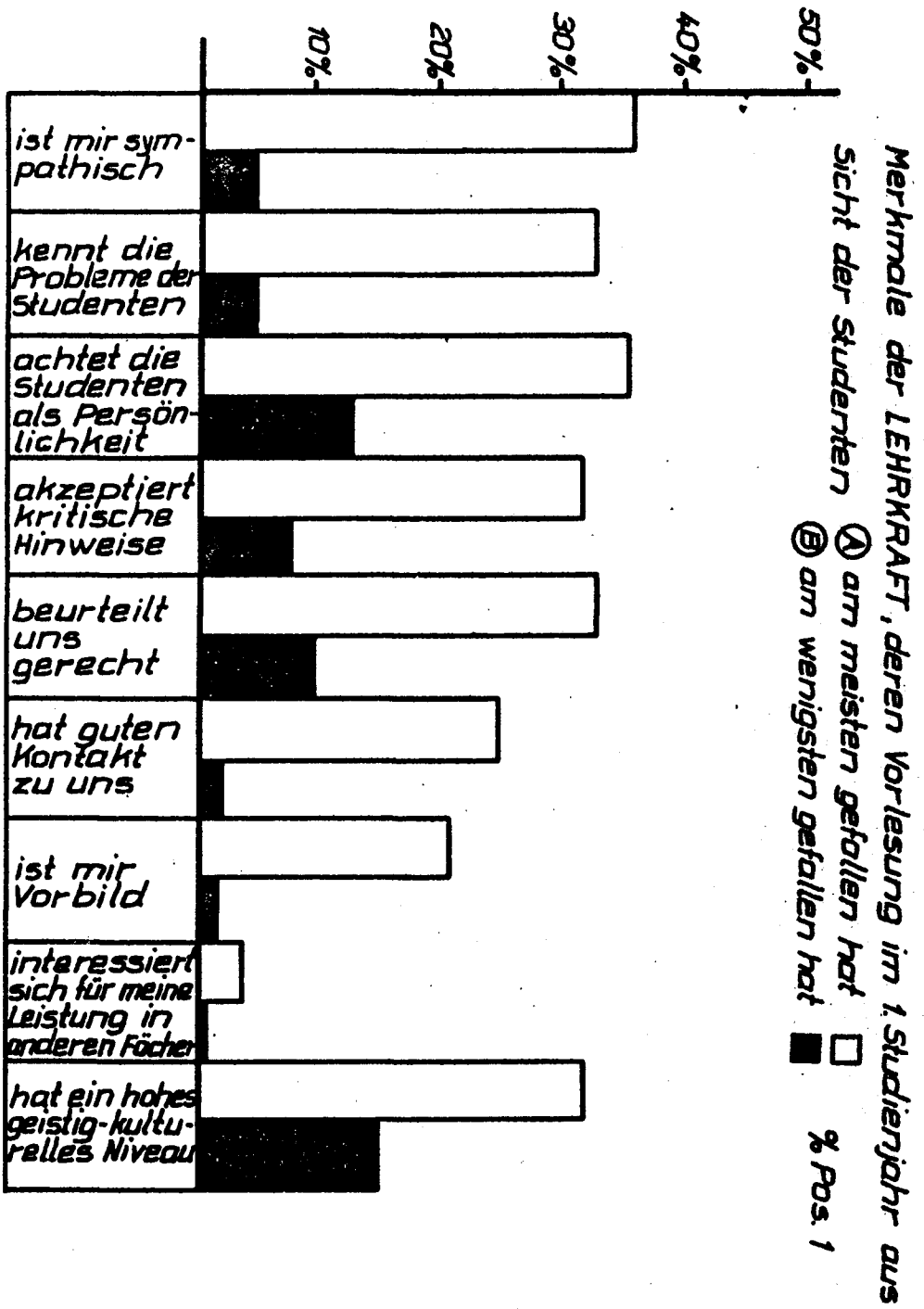


Abb. 2a

Merkmale der LEHRKRAFT, deren Vorlesung im 1. Studienjahr

- Ⓐ am meisten gefallen hat □ aus der Sicht I Abitur mit „Auszeichnung“
 Ⓑ am wenigsten gefallen hat ■ von Studenten II Abitur mit „Befriedigend“

% Pos. 1

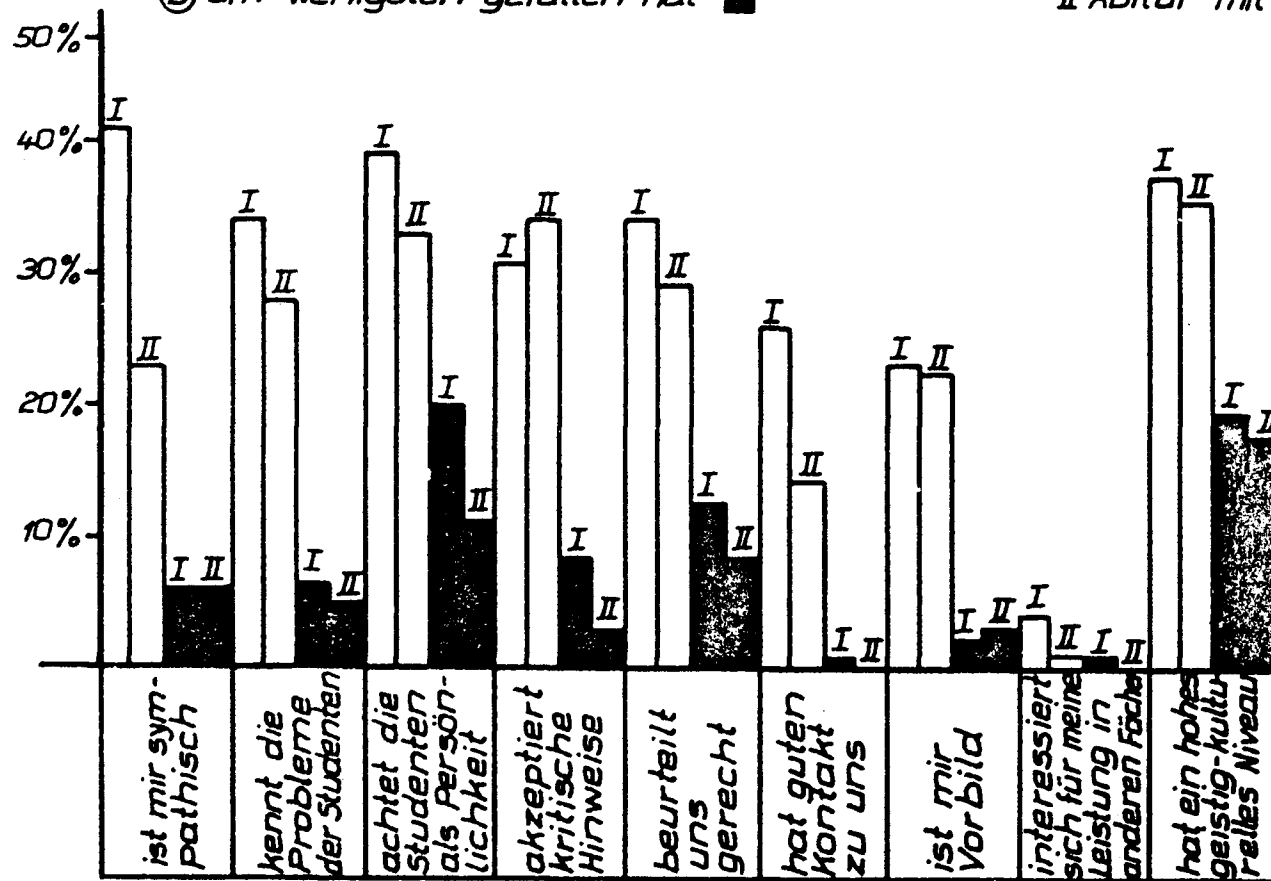


Abb. 2b

Merkmale der LEHRKRAFT, deren Vorlesung im 1. Studienjahr

Ⓐ am meisten gefallen hat ☐ aus der Sicht I Noten ϕ im Studium 1,0 - 1,6
 Ⓑ am wenigsten gefallen hat ☒ von Studenten II Noten ϕ im Studium über 2,9
 % Pos. 1

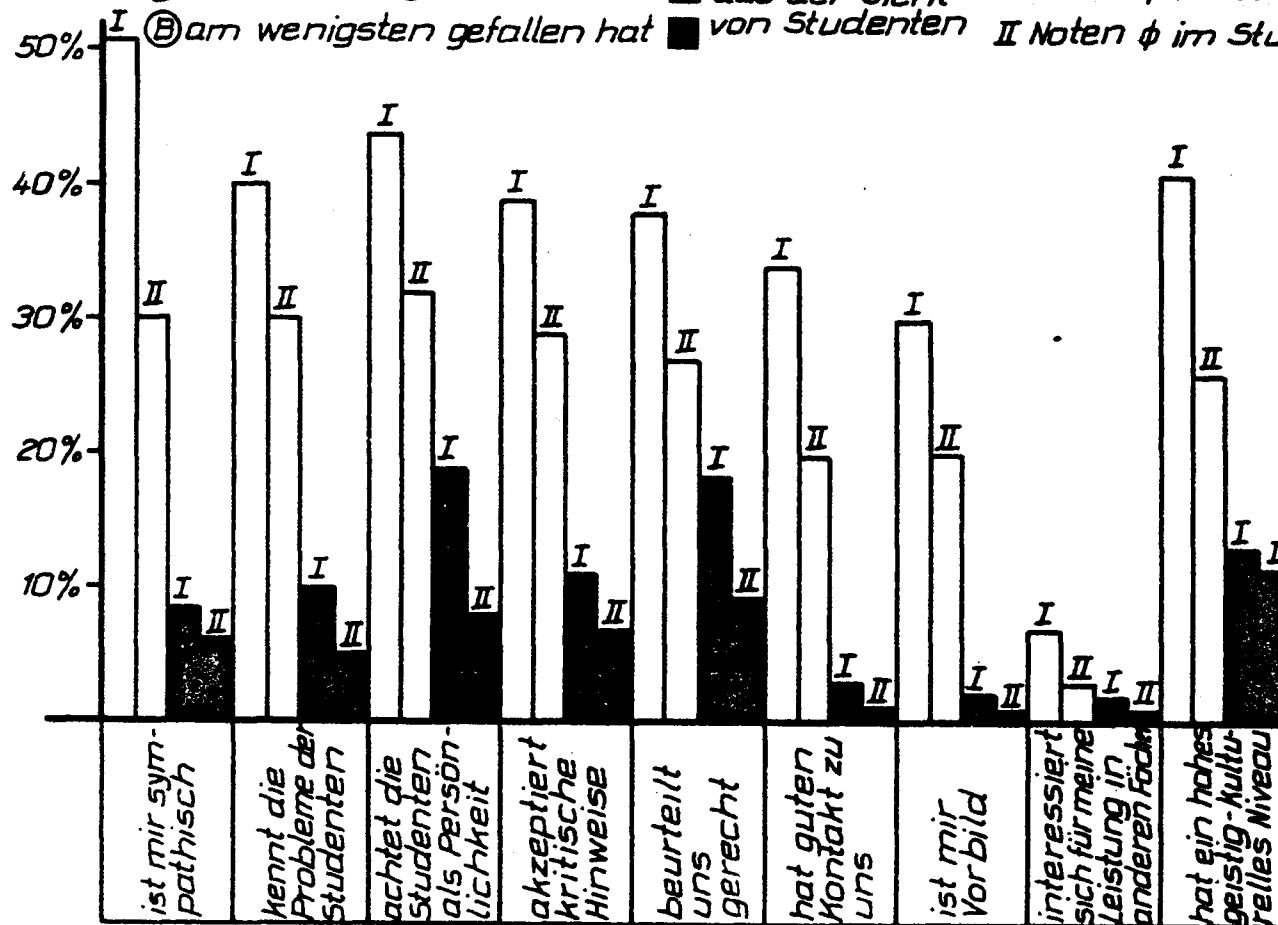


Abb. 2c

Merkmale der LEHRKRAFT, deren VORLESUNG im 1. Studienjahr

(A) am meisten gefallen hat

(B) am wenigsten gefallen hat

aus der Sicht I ideologisch sehr positiver Studenten
II ideologisch ablehnender [1017]

% Pos. 1

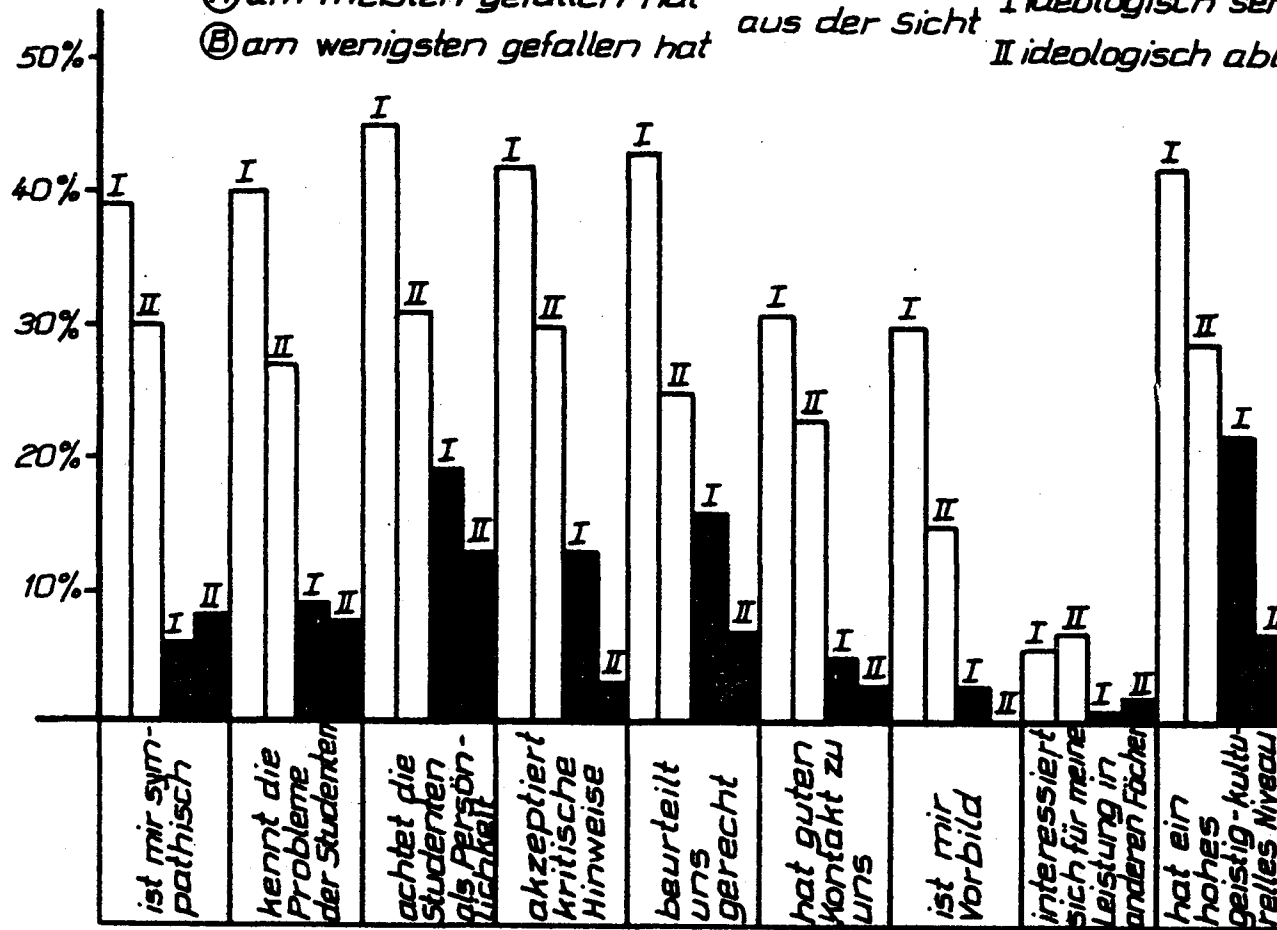


Abb. 3

Merkmale der LEHRKRAFT, deren SEMINAR im 1. Studienjahr aus

Sicht der Studenten ① am meisten gefallen hat

② am wenigsten gefallen hat



% Pos. 1

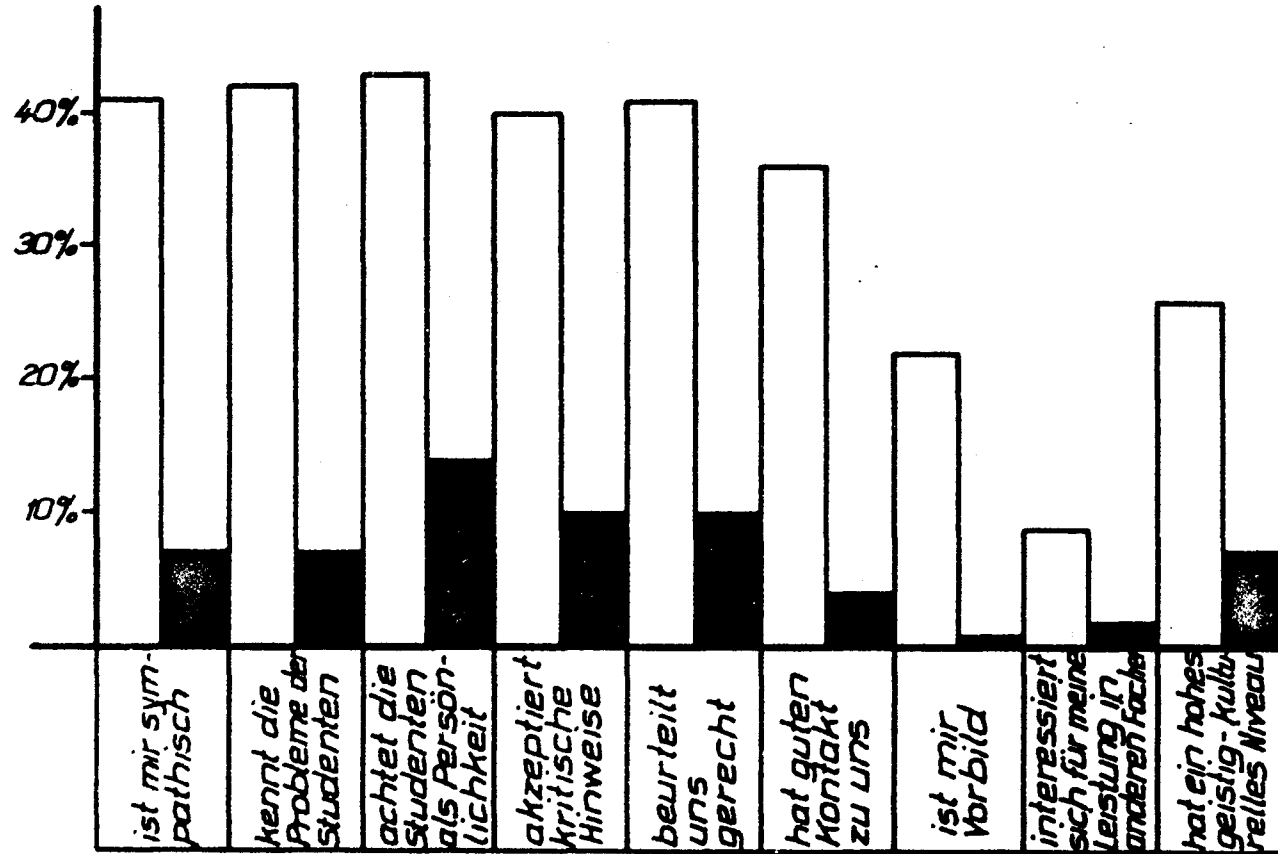


Abb. 4

Interessen-, Entwicklungs-, Leistungs- und Aktivitätspositionen sowie erfüllte Selbststudienaufgaben der Studenten bei der VORLESUNG im 1. Studienjahr, die

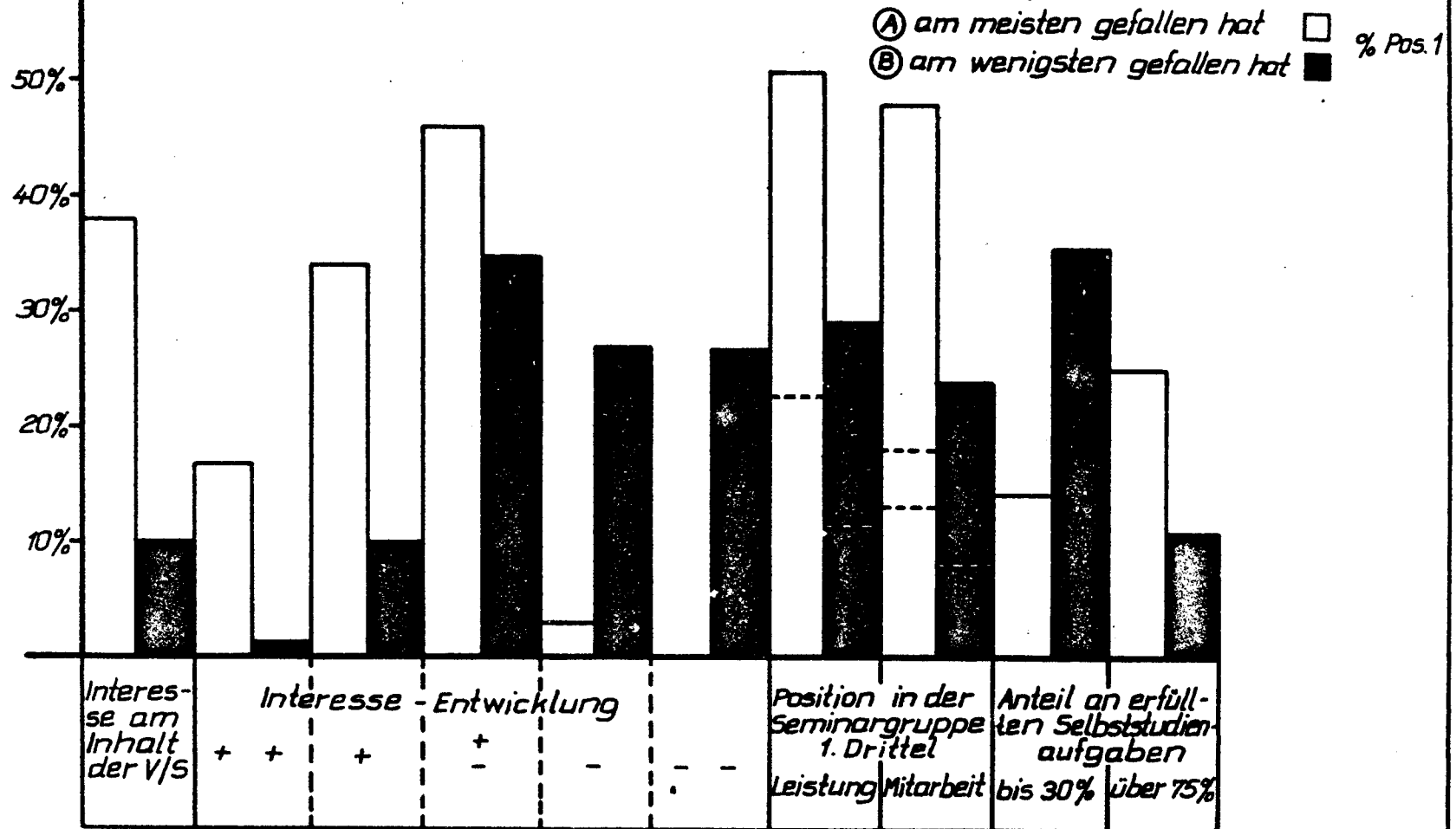


Abb. 4a

Interessen-, -Entwicklung, Leistungs- und Aktivitätspositionen sowie erfüllte Selbststudiumsaufgaben bei der Vorlesung im 1. Studienjahr

die (A) am meisten gefallen hat (B) am wenigsten gefallen hat
 □ aus der Sicht I Abitur mit „Auszeichnung“
 ■ von Studenten II Abitur mit „Befriedigend“
 % Pos. 1

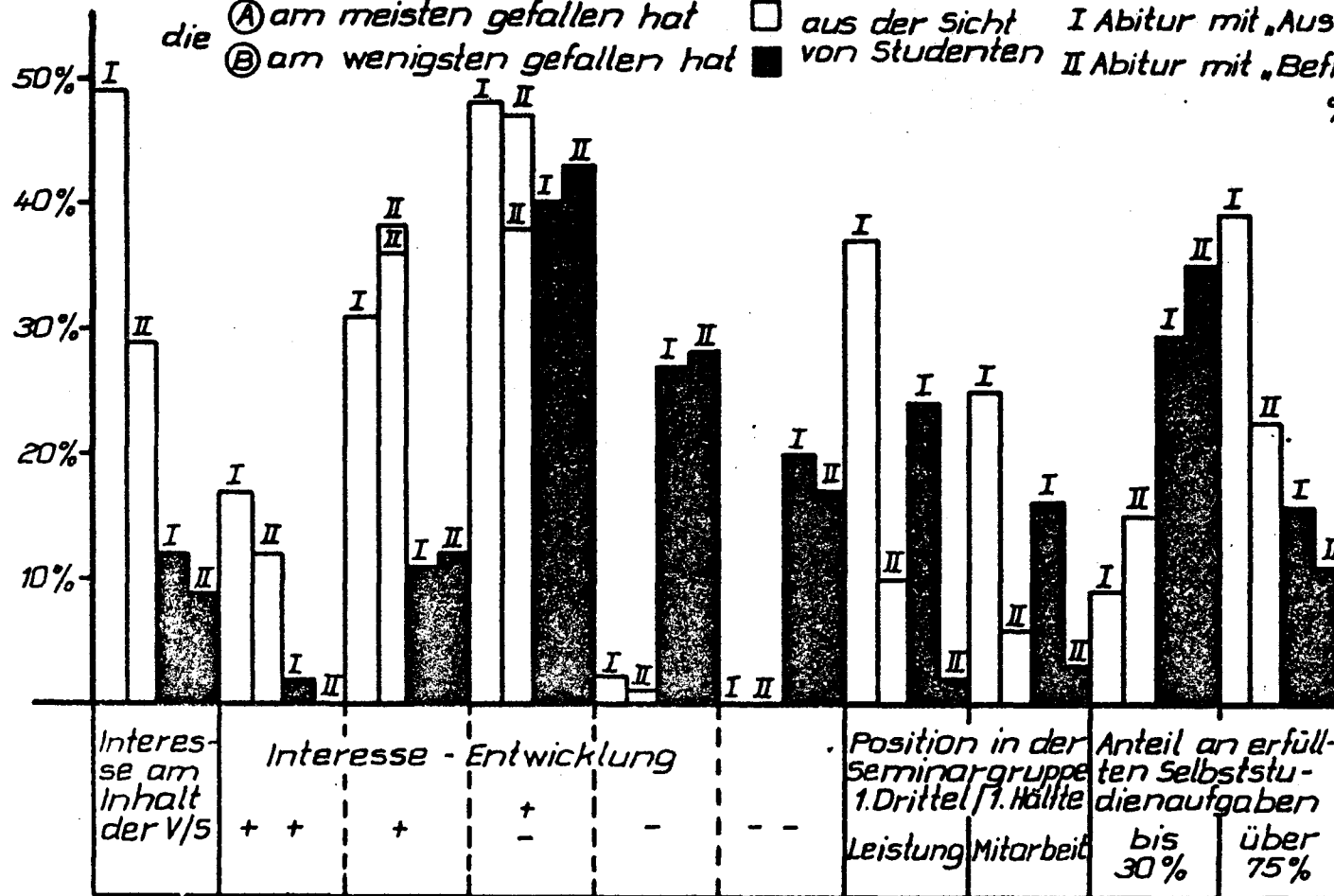


Abb. 4 b

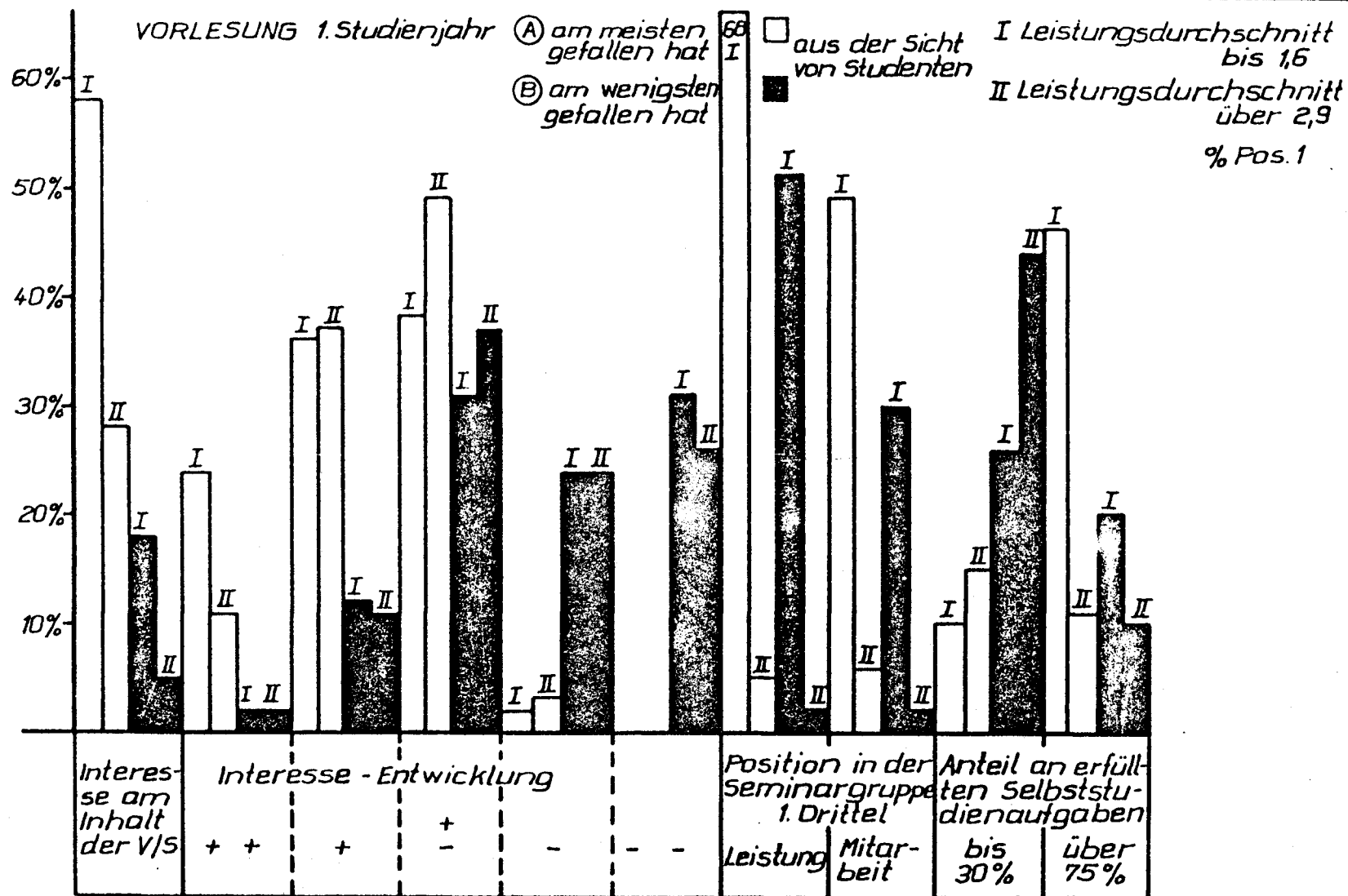


Abb. 5

Merkmale der LEHRKRAFT, deren

I VORLESUNG

II SEMINAR

im 1. Studien-
jahr

Ⓐ am meisten gefallen hat

Ⓑ am wenigsten gefallen hat

□ % Pos. 1
■ % Pos. 2

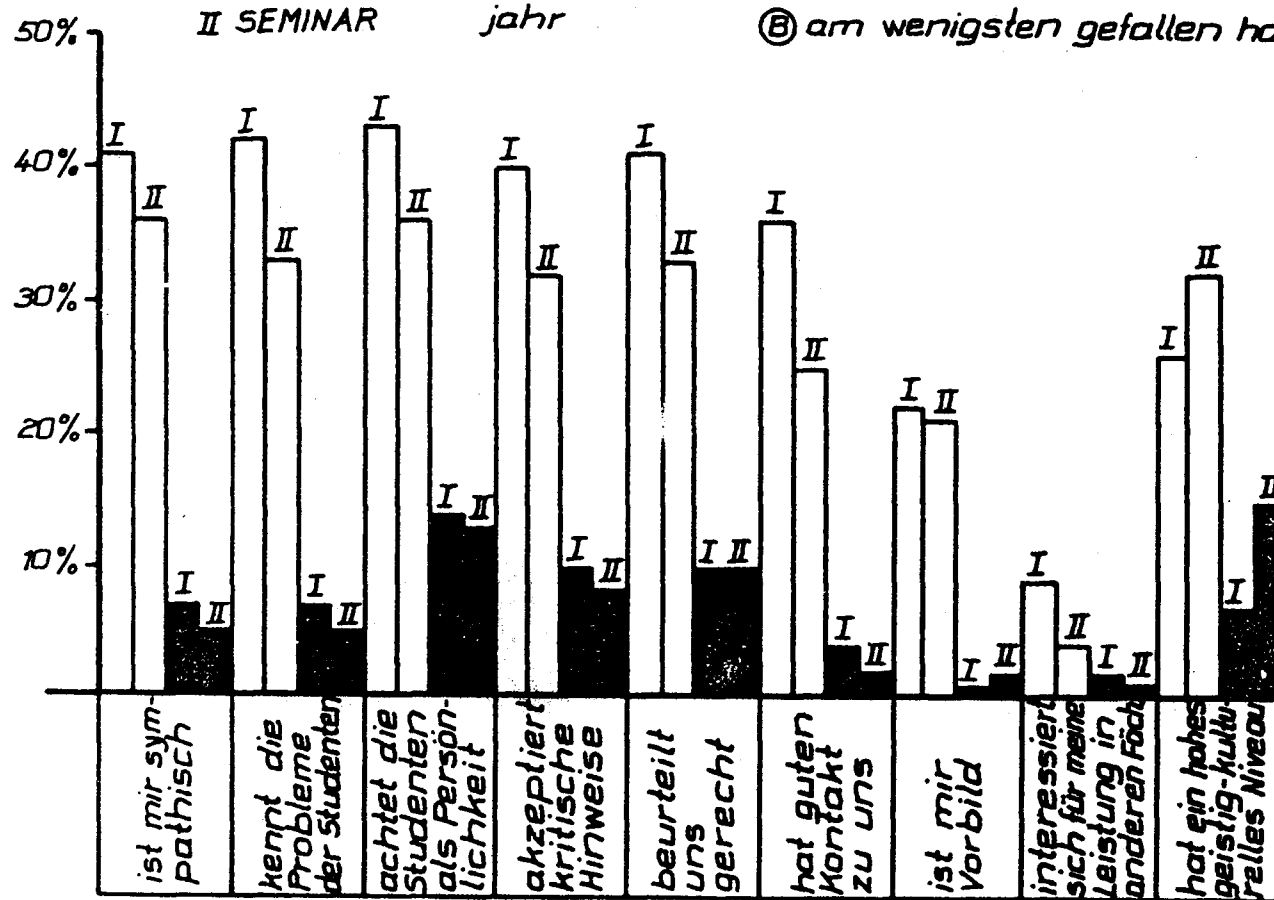


Abb. 6

Interesse, - Entwicklung, Leistungs- und Aktivitätspositionen von Studenten in Beziehung zu den Lehrveranstaltungen

Ⓐ die am meisten gefallen hat

Ⓑ die am wenigsten gefallen hat



I Vorlesung

II Seminar

% Pos. 1

